Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bemerkungen
über
einige Arten der Gattung Hydroporus.

Vom
Dr. H. Schaum.

1) In Germars Zeitschrift für Entomologie Bd. IV. S. 187 habe ich darauf hingedeutet, dass unter dem Namen Hydroporus nigrolineatus von den verschiedenen Schriftstellern drei verschiedene Arten beschrieben sind. Ich kann jetzt, wo ich Originalexemplare von allen dreien gesehen habe, die dort gemachten Angaben nur bestätigen und die Synonymie der einen dieser Arten noch vervollständigen.

Steven beschrieb (Schönh. Syn. Ins. II. 33. 16. not. u.) als Hyphydrus nigrolineatus zuerst und sehr kenntlich den Hydroporus enneagrammus Ahr., Sturm (blandus Germ.); der Vergleich, den er mit H. confluens anstellt, das einfarbige Halsschild, der color pallidus dieses Theils und der Flügeldecken bezeichnen deutlich diese Art, und die Angabe »nucha nigra« ist ohne Bedenken für irrig zu halten, da die Richtigkeit der Bestimmung noch durch ein Originalexemplar in der ehemaligen Dejean'schen Sammlung verbürgt wird, das auch H. Aubé veranlasst hat, den ältern Steven'schen Namen wieder herzustellen. Sturm giebt ebenfalls an, den H. enneagrammus von Steven selbst als nigrolineatus erhalten zu haben (Faun. IX. p. 30). — Diese Art kommt im südlichen Russland unter denselben Verhältnissen wie bei Stassfurth vor, d. h. in einem Wasser, das salzige Bestandtheile enthält, wenigstens fand ich von einem südrussischen Exemplare in Aubé's Sammlung ein solches Vorkommen ausdrücklich bemerkt.

Die Verwirrung, die später in der Synonymie dieses Käfers entstand, geht von Schönherr aus, der eine von der im Text beschriebenen verschiedene lappländische Art auf Tafel 4. Fig. 2. seiner Synonymia insectorum als H. nigrolineatus abbilden liess. Die braungelbe Farbe der Oberseite, der dunkle Fleck in der Mitte des Halsschildes und die breite vierte Längslinie der Flügeldecken in der Abbildung passen, abgesehen von der Unähnlichkeit mit

H. confluens, nicht zu der Steven'schen Beschreibung. Uebrigens habe ich das von Schönherr abgebildete Stück, das derselbe an Aubé zur Ansicht mitgetheilt hatte, selbst gesehen; es ist offenbar dieselbe Art, die auch später Gyllenhal t. III. p. 688 als H. nigrolineatus beschreibt. Das Exemplar ist ein Weibchen, und auch Gyllenhal kennt nur dieses Geschlecht *).

Zu diesem ersten Irrthum gesellte sich ein zweiter. Kunze (Entomol. Fragm. p. 60) hielt H. nigrolineatus Steven und nigrolineatus Schönh. Gyll. nicht nur für identisch unter sich, sondern auch für identisch mit dem Weibchen von H. parallelogrammus. Schiödte Col. Dan. p. 446 folgt ihm in beiden Annahmen, Erichson wenigstens in der Deutung des H. nigrolineatus Gyll. Gleichwohl ist die nordische Art sehr bestimmt von parallelogrammus verschieden; sie ist nur halb so gross, schmäler und während bei H. parallelogrammus die zweite schwarze Längslinie bis an die Basis der Flügeldecken geht, sind hier alle vier vorn abgekürzt. Die Geschlechter unterscheiden sich auf dieselbe Weise wie bei parallelogrammus, das Männchen wurde aber erst später bekannt. Zetterstedt ist der erste, der es beschreibt, und zwar irrig als H. consobrinus Kze. Aubé hat dieses Geschlecht als H. Schönherri beschrieben, sein H. parallelus ist ein Weibchen derselben Art, wo die erste schwarze Längslinie der Flügeldecken vorn stark abgekürzt, die dritte hinten unterbrochen ist, sonst in nichts unterschieden. Ich habe das Originalexemplar mit Aubé selbst untersucht. Die Angabe, dass dieses Exemplar aus dem Caucasus stamme, dürfte der Bestätigung bedürfen. Die Synonymie dieser Art stellt sich daher so heraus:

Mas: Hydroporus Schönherri Aubé, consobrinus Zetterst.

Femina: Hydroporus nigrolineatus Schönh., Gyll., parallelus Aubé.

2) Hydroporus affinis Sturm IX. p. 17. 7. tb. 204 c. l. (irrig heisst der Käfer in der Abbildung halensis) wird von Aubé zu dem lappländischen H. hyperboreus gezogen, einige von Sturm selbst mitgetheilte Exemplare überzeugten

*) In Germars Zeitschrift pag. 168 ist die Schönherr'sche Abbildung von mir zu H. parallelogrammus gezogen, in den Erratis am Ende des Bandes habe ich dieses Versehen berichtigt.

mich aber, dass er nicht dahin, sondern als Synonym zu frater Kunze, Aubé gehört, der nach Paykulls Beschreibung und nach einem von ihm an Schüppel mitgetheilten Exemplare der ächte assimilis dieses Schriftstellers ist, unter diesem Namen auch nochmals von Sturm beschrieben und abgebildet ist. Dyt. depressus Duftschmidt gehört, wie Kunze bereits annimmt, wohl auch hierher. Die Angabe, dass derselbe unten schwarz sei, passt nicht zu H. elegans Ill. (depressus Aubé), und der schwedische H. depressus Gyll., der wenigstens eine schwarze Brust hat, ist bisher in Oesterreich noch nicht aufgefunden.

3) Hydroporus borealis Gyll. Aubé. — Zu dieser in Steyermark und Tyrol nicht seltenen Art citirt Aubé mit Recht den Dyt. alpinus Duft., aber mit Unrecht Hyph. alpinus Kunze, der dem Originalexemplare zufolge zu H. septentrionalis Gyll. Aubé gehört. Dagegen ist ebenfalls nach den Originalexemplaren H. septentrionalis Heer identisch mit borealis, wie sich dies auch schon aus der zu 2″ angegebenen Grösse ergiebt. H. Davisii Curtis, Aubé ist, wie bereits Erichson bemerkt (Jahresbericht für 1838. p. 42), ebenfalls nicht von borealis verschieden.

4) Hydroporus castaneus Heer ist, wie ich mich durch Ansicht des Originalexemplars in der Escher-Zollikoffer'schen Sammlung in Zürich überzeugt, mit H. ovatus St. Er. Aubé identisch.

5) Hydroporus melanocephalus Sturm IX. 57. tab. 209. fig. 6. B., von melanocephalus Gyll., Aubé verschieden, wies sich durch Vergleich von Originalexemplaren als identisch mit pubescens Aubé aus. Aubé citirt zu dieser Art mit Unrecht, wie bereits Erichson l. c. p. 42 bemerkt, den H. piceus Sturm, ob derselbe aber zu ambiguus Aubé gehört, wage ich nicht zu entscheiden, da ich von letzterem keine sicher bestimmten Exemplare besitze. In der Synonymie dieser schwarzen Hydroporen (pubescens, melanocephalus, nigrita etc.) sind wohl noch manche Berichtigungen zu machen, aber die Unterscheidung dieser Arten ist so schwierig, dass ohne Originalexemplare selten eine sichere Auskunft zu geben sein dürfte.

6) Hydroporus foveolatus Heer ist nicht von nivalis Heer zu trennen, die beschriebenen Gruben auf dem Halsschilde des einzigen Exemplars erweisen sich schon durch ihre Unregelmässigkeit als zufällig.

7) Müller beschreibt in Germars Magazin IV. S. 225. 22. einen Hyphydrus suturalis, den er selbst nur einmal gefangen hat, und der allen spätern Schriftstellern unbekannt geblieben ist. Geht man indess von der Annahme aus, dass Müller unter Hyphydrus granularis, von dem er seine Art unterscheidet, den H. bilineatus Sturm verstand, so passt seine Beschreibung ganz vortrefflich auf eine bisweilen vorkommende Varietät des eigentlichen granularis, wo die blassbraune Farbe der zwei Längsbinden sich über den grössten Theil der Flügeldecken ausbreitet und nur ein schwärzlicher nicht scharf begrenzter Streif über den Rücken übrig bleibt. Dass Müller den H. bilineatus für granularis hielt, ist um so wahrscheinlicher, als diese Art in manchen Gegenden Mitteldeutschlands ungleich viel häufiger ist, als granularis, und namentlich in allen älteren Sammlungen vielfach dafür bestimmt war. Die von Müller bei suturalis angegebenen Formunterschiede, dass er kleiner und beträchtlich stärker gewölbt sei, passen dann vortrefflich auf den wahren granularis Fabr., Gyll., der im Norden der häufigere und wenigstens in Dänemark allein vorzukommen scheint.

8) Von dem über Spanien, Südfrankreich, den südwestlichen Theil der Schweiz, Italien bis nach Syrien verbreiteten Hydroporus minutissimus Germ., Aubé ist eine bei Wien vorkommende, in den dortigen Sammlungen für minutissimus bestimmte Art wohl unterschieden. Da die deutsche Fauna durch dieselbe einen interessanten Zuwachs in einer neuerdings vielfach bearbeiteten Familie erhält, so dürfte ihre Unterscheidung hier am Orte sein. Die österreichische Art, die ich H. delicatulus nenne, ist bei gleicher Grösse beständig flacher und paralleler, die ganze Oberseite heller gelb; der Kopf, der bei minutissimus braungelb, oft sogar schwärzlich ist, ist bei delicatulus fast von der Farbe des Halsschildes, hinten kaum ein wenig dunkler; die Fühler sind einfarbig gelb. Die schwarze Querbinde an der Basis der Flügeldecken, die bei minutissimus stets sehr breit ist, existirt bei delicatulus nur in einer schmalen Andeutung, und erreicht nie den Aussenrand, die zweite und dritte schwarze Querbinde der Flügeldecken haben dagegen fast, und in manchen Exemplaren vollständig, dieselbe Breite wie bei minutissimus. Die Längsbinde der Naht variirt ein wenig in der Ausdehnung, in der Regel ist sie aber merklich schmäler. Der schärfste Unterschied beruht aber in dem Verlauf des eingedrückten Längsstrichs auf der Basis des

Halsschildes und der Flügeldecken. Bei H. minutissimus ist dieser Strich auf dem Halsschilde deutlich etwas von innen nach aussen gerichtet und vereinigt sich mit dem Strich der Flügeldecken unter einem ausspringenden Winkel, bei H. delicatulus ist er auf dem Halsschilde fast ganz gerade und setzt sich in gerader Linie in den der Flügeldecken fort. Uebrigens ist die Unterseite bei delicatulus rothgelb, bei minutissimus schwärzlich. Die Diagnose der neuen Art dürfte sich daher so stellen lassen:

H. delicatulus: elongato-ovalis, depressus, subtilissime punctulatus, testaceus, thorace ad basin striola minima in elytris continuata recta utrinque impresso, elytris summa basi, fasciis duabus suturaque nigro-ornatis, ad suturam valde unistriatis, apice rotundatis. — Long. ½ lin. —

Ueber

Entwickelung, Leben und Bedeutung der *Ichneumonen.*

Vom

Prof. Dr. **Ratzeburg** in Neustadt-Eberswalde.

Es ist nicht meine Absicht, hier einen grossen Tractatus über diese Gegenstände zu schreiben; der könnte ja auch bei dem besten Willen nur sehr mager ausfallen! Ich will hier nur darauf aufmerksam machen, wie sehr das Thema Beachtung verdient, und wie sehr es dennoch früher vernachlässigt wurde.

Ehe ich mich noch näher *) mit den Ichneumonen befreundet hatte, war ich der Meinung gewesen, es gebe hier

---

*) Die Arbeit, welche ich über den Gegenstand eben beendet habe, führt den Titel:

Die Ichneumonen

der Forstinsecten in forstlicher und entomologischer Beziehung, als Anfang zur Abbildung und Beschreibung der Forstinsecten, mit 4 in Stahl gestochenen Tafeln. Berlin 1844. Nicolai'sche Buchhandlung.

Sie zerfällt in einen allgemeinen und einen speciellen Theil, und der erstere wieder in 11 Abschnitte. Der specielle Theil beschreibt die Gattungen und Arten aus den drei Abtheilungen